



## Danke Berlin statt Hoffest

Die Stadt Bonn am Rhein – die Älteren erinnern sich - war von 1949 bis zum Hauptstadtbeschluss 1991 Bundeshauptstadt. Bis 1999 dauerte es noch, bis Regierung und Parlament endlich in Berlin angekommen waren. Die Geschichte, dass Bonn überhaupt Bundeshauptstadt wurde, gleicht einem Krimi, in dem Lügen, Korruption und Bestechung eine Rolle spielen. Eigentlich sollte Frankfurt am Main neue Hauptstadt Westdeutschlands werden. Dort war man sich so sicher, dass bereits ein Plenarsaal gebaut wurde. Dass Bonn und nicht Frankfurt am Main Hauptstadt wurde, hat die Stadt vor allem **Konrad Adenauer** zu verdanken. Der ehemalige Kölner Oberbürgermeister und spätere erste Bundeskanzler, zog alle Register, um nicht vom Rhein an den Main ziehen zu müssen. Schon Adenauers Wahl am 15. September 1949 glich einem Krimi. Mit nur einer Stimme Mehrheit ist er gewählt worden.

Bonn hatte sich im Laufe der Jahre an seine Stellung in der Weltpolitik gewöhnt. Und obwohl in einer Sitzung des ersten Deutschen Bundestages am 3. November 1949 mit überwältigender Mehrheit bekräftigt wurde, dass die „leitenden Bundesorgane“ „ihren Sitz in die Hauptstadt Deutschlands, Berlin,“ verlegen, „so bald allgemeine, freie, gleiche, geheime und direkte Wahlen in ganz Berlin und in der Sowjetischen Besatzungszone (später DDR genannt) durchgeführt sind“, wollte sich nach dem Fall der Mauer niemand mehr daran erinnern. Dass überhaupt darüber debattiert und abgestimmt, und Berlin nicht automatisch wieder zur Hauptstadt erklärt wurde, haben die Berliner als Verrat betrachtet.

Nach einer heißen Debatte am 20. Juni 1991 sprach sich ein Mehrheit, ebenso knapp wie 1949 bei der Bonn-Frankfurt-Entscheidung, für Berlin gegen Bonn aus. Interessant wird es, wenn man auf die Abstimmungsergebnisse der einzelnen Parteien schaut. CDU, FDP, Grüne und PDS (später Linke) sprachen sich mehrheitlich für Berlin aus, CSU und SPD (die Partei Willy Brandts) deutlich für Bonn. Nun ja, alles Geschichte.

In Bonn spielte also – im wahrsten Sinne des Wortes – die Musik. Staatsgäste landeten in Bonn und machten von dort aus einen Abstecher nach Berlin, um ihre Betroffenheit an der Mauer vor dem Brandenburger Tor zu zeigen. Der Bundespresseball fand natürlich in Bonn statt. Aber, Berlin zeigte, was es draufhat und stellte damit den langweiligen Event-Kalender der Kleinstadt am Rhein auf den Kopf. Die Vertretung Berlins befand sich in der Joachimstraße.

Ein relativ unspektakuläres Anwesen. Einmal im Jahr lud Berlin zu seinem „Laubepieperfest“ ein. Bis zu 6.000! Gäste nahmen daran teil. Alle, die sich für wichtig hielten, wollten dabei sein. 1999 zog der Bundespresseball von Bonn nach Berlin. Und auch das Bonner „Laubepieperfest“ war Geschichte.



Von nun an lud der Regierende Bürgermeister zum Hoffest ins Rote Rathaus ein. 2019 fand das 19. Hoffest statt, Corona bedingt fiel es 2020 aus und auch 2021 stand es nicht im Veranstaltungskalender.



Foto: Michael Müller begrüßt die Gäste

Aber, der Regierende Bürgermeister Michael Müller fand einen Weg, wenigstens ein kleines Hoffest durchzuführen, als Dank an diejenigen, die in der Corona-Krise dafür gesorgt haben, dass die Stadt nicht im Chaos versinkt. Statt üblicherweise bis zu 4.000 Gästen, wurden 1.000 eingeladen. Sicherlich hätte es auch 4.000 Menschen gegeben, die es verdient hätten, eingeladen zu werden. Aus allen



Bereichen, Krankenhäuser, Rettungsdienste, Gesundheitsämter, Pflegedienste, Feuerwehr, Bundeswehr und so weiter erhielten dort Beschäftigte Einladungen von Michael Müller „Zeit für ein Dankeschön. Gemeinsam erfolgreich gegen Corona: Danke Berlin!“ stand auf der Einladungskarte.

Es war ein angenehmes, würdevolles Fest. Die Gästezahl war überschaubar, es gab kein Gedränge, keine langen Warteschlangen an den Getränke- und Speisen-Ständen. Auch auf Politiker, ehemalige wie aktive oder Sonstige aus den „gesellschaftlich relevanten Gruppen“ wurde weitestgehend verzichtet.

Der Wetterbericht ließ für den 4. August nichts Gutes erahnen, aber, es kam anders. Blauer Himmel, Sonnenschein. Gute Laune und ein musikalisches Programm. Etwas sonderbar erschien anfangs eine Gesangsgruppe, bei der etliche Mitglieder eine Flasche Bier in der Hand hielten. Es war der Berliner Kneipenchor. OK, die dürfen das. In deren Kneipen möchte man gern gehen, wo so schöne Lieder gesungen werden.



Foto: Der Berliner Kneipenchor

Der Besuch am Roten Rathaus hatte aber noch einen anderen Aspekt. Wer noch keine Gelegenheit hatte, das neue Teilstück der U 5 und vor allem die Bahnhöfe zu sehen, konnte das nachholen. Es funktionierten sogar alle Rolltreppen. Für die aus dem Süden mit der U 6 Anreisenden, ist die Teilstrecke geradezu ein Segen. Von der Station Unter den Linden kommt man nun direkt zum Roten Rathaus und weiter zum Alexanderplatz und in die andere Richtung zum Hauptbahnhof. Was immer diese „Kanzlerlinie“ gekostet hat, es hat sich gelohnt.

Quelle Einleitung: Wikipedia



Gut gelaunt, Michael Müller und Wirtschaftsministerin Ramona Pop.



Beim Rundgang bedankte sich Michael Müller bei seinen Gästen und den Betreibern der Food-Trucks, die für ausreichend Verpflegung sorgten.



REWE wartete mit vielen Leckereien auf.

Das Fest ist vorbei, die Pandemie noch nicht. Der Streit um die Rechte von Geimpften und Getesteten nimmt an Fahrt auf. Bisher ist kein Weg ersichtlich, wie sich die weitere Spaltung der Gesellschaft noch verhindern ließe.

**Ed Koch**  
(auch Fotos)